

Im Dienste von Lehre, naturwissenschaftlicher Forschung und Gemeinschaft naturwissenschaftlicher Forschung und Gemeinschaft

Dr. Heinz Heltmann zum 80. Geburtstag

Der Name Heinz Heltmann ist vielen Lesern der Siebenbürgischen Zeitung durch seine zahlreichen biographischen Artikel über siebenbürgische Naturwissenschaftler und landeskundliche Themen bekannt. Darüber hinaus hat er sich in weiten Fachkreisen des In- und Auslandes als Botaniker und Kenner der Pflanzenwelt Mittel- und Südosteuropas, insbesondere Siebenbürgens, als Autor zahlreicher Fachartikel, Bücher sowie als Herausgeber von Tagungsbänden und wissenschaftlichen Reihen einen Namen gemacht. Seit seiner frühen Jugend lagen seine Interessen im Bereich naturwissenschaftlicher Beobachtungen und Forschungen, vor allem der Botanik, die ihn über viele Jahrzehnte hindurch beschäftigte und bis heute unter verschiedenen Aspekten Gegenstand seiner Forschungen geblieben ist. Aus ihr hat er viel Kraft geschöpft, die ihm auch über schwierige Zeiten hinweg geholfen hat.

In der hügeligen Landschaft des mittleren Siebenbürgen, in Schaas bei Schäßburg wurde Heinz Heltmann am 5. März 1932 als zweiter Sohn des Lehrerehepaars Hugo A. Heltmann und Rosi geb. Meedt geboren. Schon in seiner frühen Kindheit durchstreifte er mit seinem Vater, Rektor der Schaaser Schule und begeisterter Naturbeobachter und Jäger die engere und weitere Umgebung der Gemeinde. So lernte er diese liebliche Landschaft mit ihren bunten Wiesen, ihren Wäldern, den Rutschungshügel und dem Schaaser Moor kennen. Mit Eifer begann er Pflanzen zu sammeln, die er in seine erste, von seiner Großmutter als Geschenk erhaltene Pflanzenpresse einlegen und präparieren konnte. Nach dem Besuch der Grundschule in Schaas kam er elfjährig an das Bischof-Teutsch-Gymnasium (Bergschule) nach Schäßburg und in das Schülerinternat im Alberthaus am Stundturm. Als das Internat 1944 aufgelöst wurde, wohnte er über mehrere Jahre bei seiner Großmutter und schließlich die letzten Monate seiner Schülerlaufbahn, im Internat des Seminars. Wie oft hat er während seiner Schulzeit die Wege durch Wald und Wiesen von Schäßburg nach Schaas genutzt, um rasch mal zu Hause was abzuholen, oder einfach mal kurz vorbeizuschauen. Auf diese Weise hat er die Landschaft im weiteren Umkreis beider Ortschaften in ihrer gesamten Vielfalt genauer kennen gelernt.

Nach Verstaatlichung im Jahr 1948 wurde das evangelische Gymnasium aufgelöst und an seiner Stelle die „Deutsche Pädagogische Schule“ gegründet. Viele der Gymnasiasten, so

auch Heinz Heltmann, setzten ihre Ausbildung in dieser neu gegründeten Lehrerbildungsanstalt fort. 1951 beendete er seine Schulausbildung mit dem Lehrerdiplom. Gleich im Anschluss hätte er an der Schule in Trappold als Lehrer beginnen können, doch ihn zog es zum Studium der Naturwissenschaften, ein Wunsch, der im Laufe seiner Gymnasial- und seiner Seminarbildung gewachsen war und auch dem prägenden Einfluss seiner beiden Naturkundeführer Heinrich Höhr und Eckhard Hügel zu verdanken ist.

Im Herbst 1951 konnte er sich nach abgelegter Aufnahmeprüfung an der Klausenburger „Victor Babeş“- Universität einschreiben, wo er unter anderen die Vorlesungen der bekannten Professoren Akad. Emil Pop, Ioan Ciobanu, Victor Pop und Eugen Ghişa besuchte. Im botanischen Institut konnte er insbesondere vom damaligen Dozenten Ioan Pop und Assistenten Gheorghe Szilaghi viel lernen. Sein Herbarium zählte damals bereits 350-400 Pflanzenbelege. 1955 schloss Heltmann sein Studium als Diplom-Biologe ab und wurde an die 7-Klassen Schule nach Wolkendorf bei Kronstadt zugeteilt. Doch kaum hatte das Schuljahr begonnen, konnte er sich an dem von Professor Iuliu Morariu geleiteten Lehrstuhl für Botanik des Kronstädter Forstinstituts auf die Stelle eines Kustos der botanischen Sammlungen bewerben. Zwischendurch war er auch am Lehrstuhl für Dendrologie tätig, wo er zum Laborleiter ernannt wurde. In dieser Zeit beteiligte er sich an der Gestaltung eines dendrologischen Gartens beim damaligen Kronstädter Pionierpalast. Durch seine Sammel- und Forschungstätigkeit für das Institutsherbarium wurde er zu einem guten Kenner der Flora und Vegetation des Burzenlandes. Als Herbarkustos wurde er im April 1958 von der Naturschutzkommission der Akademie der Wissenschaften zum ehrenamtlichen Kustos für Naturschutz ernannt. In dieser ehrenamtlichen Funktion hat er sich der Erforschung der Naturschutzgebiete des Burzenlandes gewidmet und für deren Schutz eingesetzt. Darunter seien unter anderen das Honigberger Moor, die Zinne und der Kleine Hangestein sowie der Königstein genannt.

Mit seinem beruflichen Einstieg bei Professor Iuliu Morariu schien sich Heltmanns universitäre Laufbahn abzuzeichnen. Doch unerwartet wurde er auf Grund einer verleumderischen Anzeige im Zuge einer stalinistischen Säuberungsaktion im September 1958 aus dieser Stelle fristlos entlassen und zur „Arbeit mit der Schaufel“ verurteilt. Obwohl sich diese Anzeige als haltlos erwies und nach mancher Aufregung bereits einen Monat später rückgängig gemacht werden konnte, war die Wiederanstellung am Forstinstitut nicht möglich. Als Laborant für Naturkunde- und Chemieunterricht konnte er eine Anstellung an der Honterusschule finden. Im darauffolgenden Schuljahr 1959 wurde er als Naturkundeführer für

Tages- und Abendkurs am Honterusgymnasium eingestellt, wo er zwei Jahre lang neben seinen naturwissenschaftlichen Fächern auch Sozialwissenschaften unterrichten musste.

Seine Laufbahn als Gymnasiallehrer beendete er 1963 zugunsten einer Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Labor für Arzneipflanzenforschung – Heilpflanzenanbau und Heilpflanzenzüchtung - der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt am Hangestein (Măgurele) bei Kronstadt. Hier konnte er Forschungen an verschiedenen Heilpflanzen durchführen, deren Ergebnisse in mehrere Veröffentlichungen einfließen und auch die Grundlage waren für seine Doktorarbeit *Beiträge zur Untersuchung der Biologie der Tollkirsche (Atropa belladonna)*, der Pflanze mit dem Wirkstoff Atropin, die er 1971 an der Universität Bukarest unter Professor Dr. Ion Tarnavschi verteidigte.

1973 übersiedelte er mit seiner Familie nach Deutschland, wo er dank seiner anerkannten Leistungen auf dem Gebiet der Heilpflanzenforschung ab Mai 1974 am Institut für Pharmazeutische Biologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter erhielt. Davor hatte er noch auf Grund eines Angebotes einer pharmazeutischen Firma für diese den Heilpflanzenanbau in Mozambique begutachtet sowie auf Madagaskar in die Wege geleitet. Bis zu seinem Renteneintritt im Jahr 1996 hat er an diesem Institut vielseitig sowohl in der Lehre als auch in der Forschung gewirkt, war als Leiter praktischer Kurse in der Ausbildung der Pharmaziestudenten beteiligt, hat Diplomanden und Doktoranden bei deren Labor- und Geländearbeiten betreut sowie große pharmazeutisch-botanische Exkursionen ins In- und Ausland vorbereitet und durchgeführt. An letzteren beteiligt er sich ehrenamtlich auch über seine aktive Dienstzeit hinaus, da seine botanischen Fachkenntnisse sehr gefragt sind. Hervorzuheben ist auch die Betreuung des Institutseigenen Heilpflanzengartens und der Gewächshäuser. Seine eigenen pharmazeutisch-botanischen Forschungen hat er in dieser Zeit auch vorangebracht und sich an einschlägigen Fachtagungen im In- und Ausland beteiligt. Zu erwähnen sind diesbezüglich Tagungen der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung in Deutschland, Holland und der Schweiz, an denen er teilweise auch organisatorisch mitbeteiligt war.

Von den zahlreichen Studienfahrten mit Studenten, in verschiedene Gebiete Deutschlands und die Landschaften anderer europäischer Länder, so Österreich, Frankreich, Schweiz, Italien, Tschechien, die Baltischen Länder, führten einige auch nach Rumänien. Diese Exkursionen hatten jeweils unterschiedliche Schwerpunkte – Siebenbürgen, Bukowina mit Moldauklöstern, Dobrukscha und Donau-Delta. So konnte er seinen Studenten vieles von seinem Wissen auch aus dem südosteuropäischen Raum vermitteln. Ausführliche Exkursionsberichte legen Zeugnis ab von dieser Tätigkeit.

Brücken zwischen Siebenbürgen und Deutschland wurden auch durch Heltmanns Tätigkeit im Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde geschlagen. Er war 1975 treibende Kraft und eines der Gründungsmitglieder der Sektion Naturwissenschaften, die während eines Treffens in Bonn-Bad-Godesberg mit Dr. Ernst Wagner, Dr. Arnold Huttman, Dr. Alfred Barthmus aus der Taufe gehoben wurde. Von ihrer Gründung an hatte Dr. Heltmann die Leitung der Sektion bis 1995 inne und war bis 2001 weiterhin an der Leitung mitbeteiligt. Bald nach der Gründung wurden die heute zur Tradition gewordenen Märztagungen der Sektion initiiert sowie viele internationale Fachtagungen veranstaltet, bei denen Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, Ungarn und Rumänien zusammenkamen. Die Ergebnisse dieser Tagungen wurden von Dr. Heltmann unter Beteiligung der Mitorganisatoren als eigene sieben Bände unter dem Titel „Naturwissenschaftliche Forschungen über Siebenbürgen“ im Böhlau Verlag veröffentlicht. Hinzu kommt die Herausgabe in drei Bänden der „Ornis Siebenbürgens“ von Hans Salmen, des „Reiseführer Siebenbürgen“ (1993), die Mitherausgabe des „Lexikons der Siebenbürger Sachsen“ (1993), des Buches „Der siebenbürgische Karpatenverein“, der Ortsmonographien von Schäßburg und Schaas und weiterer von insgesamt 22 Büchern. Sein naturschutzfachlich orientiertes Debüt-Buch „Seltene Pflanzen Rumäniens“ erschien 1968 im Jugendverlag Bukarest. Jedoch bereits 1958 war er mit unterschiedlichen populärwissenschaftlichen Fachbeiträgen an die Öffentlichkeit getreten. Sie standen am Beginn einer langen Reihe von Publikationen, deren Liste derzeit insgesamt 400 Titel umfasst. Viele seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften betreffen seine Untersuchungen zum Arzneipflanzenanbau und –züchtung oder pflanzengeographisch und vegetationskundlich sowie wissenschaftsgeschichtlich orientierte Themen. Die vielen Exkursionen finden ihren Niederschlag auch in seinem etwa 10.000 Belege umfassenden Herbarium, das vorwiegend Pflanzen aus Siebenbürgen, aber auch anderen Landesteilen Rumäniens umfasst.

Nach acht erfüllten Jahrzehnten kann Dr. Heinz Heltmann auf eine reiche, umfassende Tätigkeit zurückblicken, die von wissenschaftlicher Arbeit, Lehre und Studentenexkursionen über Publikationen, Fachvorträge, Tagungen, Forschungsreisen bis hin zur ehrenamtlichen wissenschaftlichen Tätigkeit und sozialem Engagement eine weite Spanne umfasst. Eine solche Tätigkeit wäre ohne tatkräftigen Einsatz und Liebe zur Sache, aber nicht zuletzt auch ohne einen Rückhalt in der eigenen Familie, die auf den viel beschäftigten Ehemann und Vater, besonderes während längerer Reisen und Tagungen oft verzichten musste, nicht möglich gewesen.

Der Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde wünscht ihm alles Gute und noch viele, gesunde Jahre mit Schaffenskraft und Freude.

Erika Schneider, Rastatt